

# Hirschhaltung – eine interessante Nische



Immer wieder sind Landwirte auf der Suche nach neuen Betriebszweigen, nach einer Optimierung oder Neuausrichtung ihres Betriebs. Hirschfleisch aus Gehegen ist gesucht, die

Nachfrage übersteigt das inländische Angebot bei Weitem. Zur Grünlandnutzung auch in steilen Lagen und zur Raufutterverwertung eignen sich Hirsche sehr gut. Bei genügend Gras auf den Weiden und sehr gutem Heu und Emd braucht es kaum Zusatzfutter. Einzig Viehsalz und Mineralstoffe müssen ganzjährig ergänzt werden. Wird das Fleisch direkt vermarktet, bleibt ein sehr grosser Teil der Wertschöpfung bei den Tierhalterinnen und Tierhaltern. Ein Hofladen an guter Lage und Tiere, die für Passantinnen und Spaziergänger gut sichtbar sind, helfen bei der Vermarktung. Mithilfe der neuen technischen Möglichkeiten, zum Beispiel über einen Online-shop, bieten sich gute Absatzmöglichkeiten auch für abgelegene Betriebe. Das vergangene Jahr hat deutlich gezeigt, dass viele Konsumentinnen und Konsumenten Wert auf Fleisch legen, das regional und vor allem mit Raufutter erzeugt wird. Wenn die Käuferin dann noch sehen kann, wie und wo die Tiere gehalten werden, schafft das Vertrauen. Dass Wildfleisch aus Gehegen wenig Fett, viel Eiweiss und Eisen enthält und weniger kräftig schmeckt als Fleisch aus der Jagd, überzeugt viele Wildfleischkonsumenten. Bei geschickter

Direktvermarktung wird der in der Landwirtschaft übliche Stundenlohn übertroffen. Die Hirschhaltung in Gehegen hat sich in der Schweiz etabliert, 2020 hielten 315 Landwirtschaftsbetriebe gut 12 000 Tiere. Damit diese Tierhaltung zu einem erfolgreichen Betriebszweig wird, gilt es diverse Punkte zu berücksichtigen. Einerseits sind Hirsche als Nutztiere eingestuft, andererseits gelten sie nach Tierschutzgesetzgebung als Wildtiere. Zur Haltung von Wildtieren reicht eine landwirtschaftliche Ausbildung nicht aus, eine fachspezifische Berufsunabhängige Ausbildung FBA ist notwendig. Zudem ist eine kantonale Wildtierhaltebewilligung durch das Veterinäramt erforderlich. Für Damhirsche muss die Einzäunung mindestens 2 m hoch sein und die Gestaltung des Geheges ist entscheidend, damit die ausgeprägte Hierarchie in der Herde nicht auf Kosten der rangniederen Tiere geht. Das Handling der Tiere ist komplett anders als das von zahmen Nutztieren. Das Beobachten der Herde aus Distanz ist wesentlich, genügend Zeit und eine gute Beobachtungsgabe sind erforderlich. Weitere Informationen unter [www.hirsche.ch](http://www.hirsche.ch); [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch) oder unter Tel. 052 354 97 46.

*Sabina Graf  
Geschäftsführerin der Schweizerischen  
Hirschhaltervereinigung*

# Leichtfüssig, elegant und butterzart

Simon Kunfermann betreibt mit seiner Frau Jacqueline Stgier und Tochter Ninja einen Bio-Landwirtschaftsbetrieb in Präz am Heinzenberg. Neben der Mutterkuhhaltung und einer Zimmerei betreiben sie auch eine Damhirschzucht. Der «Bündner Bauer» hat sich mit ihm über seine Leidenschaft unterhalten.



**Simon Kunfermann mit Tochter Ninja und Frau Jacqueline Stgier.**

## «Bündner Bauer»: Bitte stellen Sie sich und Ihre Damhirschzucht vor.

Simon Kunfermann: Ich bewirtschafte mit meiner Familie einen Bio-Betrieb in Präz. Elernt habe ich zuerst den Beruf Zimmermann und betreibe auch heute noch meine eigene Zimmerei. Den Beruf Landwirt schloss ich als Zweitausbildung ab. Im Jahr 2009 haben wir mit der Planung und dem Bau für die Damhirsche begonnen. Ein Jahr darauf konnte ich dann den Landwirtschaftsbetrieb von meinen Eltern übernehmen. Unser Haupterwerb liegt in der Landwirtschaft mit den Mutterkühen. Wir halten ca 70 Tiere der Rassen Original Braunvieh und Belted Galloway, das Kalbfleisch produzieren wir für Naturabeef. Unser Betrieb liegt in der Bergzone 3 und

umfasst rund 40 Hektaren Land ([www.simonkunfermann.ch](http://www.simonkunfermann.ch)).

## Was hat Sie dazu bewogen, Damhirsche zu züchten?

Es ist schwer zu beschreiben, welch herrliches Gefühl uns Tag für Tag beim Anblick unserer Herde ergreift: majestätisch, elegant – für uns das reine Glück. Wir hatten etwas gesucht, um unsere zwei grossen Maiensässe besser zu nutzen. Einfach nur Schafe wollten wir nicht, es durfte schon etwas Spezielleres sein. Mit den Damhirschen haben wir genau das gefunden, was zu uns passt. Früher weideten unsere Kühe und Rinder auf dem Maiensäss, heute stehen den Damhirschen gut 8 Hektaren Weiden zur Verfügung.



**Am Genussmarkt.**

(Fotos: zVg)

### Was für Eigenschaften und Kriterien sollen Ihre Zuchttiere erfüllen, was ist Ihr Zuchtziel?

Wir setzen sehr darauf, dass die Tiere gesund und robust sind. Bei der Zucht achten wir darauf, Inzucht zu vermeiden; für einen Hirschstier reisen wir schon mal ans andere Ende der Schweiz. In den letzten zehn Jahren konnten wir in der Schweiz immer wieder passende Zuchttiere finden. Die Option zum Import steht jedoch auch noch offen. Für uns ist dabei vor allem die Fleischqualität wichtig.

### Wie werden Ihre Damhirsche gehalten?

Über den Winter halten wir um die 70, im Sommer mit den Jungtieren um die 110 Damhirsche. Sie werden in drei grosszügigen Gehegen gehalten mit Unterstand, Wald und Weide. Ihre Gehege befinden sich auf 1400 bis 1600 Metern über Meer. Die grosszügigen Abteile bieten genug Futter für die Tiere, sodass kein kahles Abweiden entsteht. Bäume wie auch Unterstände bieten Schutz vor Wind und Wetter. In den Wintermonaten werden die Hirsche mit Heu in Raufen gefüttert, diese stehen geschützt vor Regen und Schnee. Das Heu stammt aus der eigenen Landwirtschaft.

### Was ist Ihrer Ansicht nach die grösste Herausforderung in der Damhirschzucht?

Die grösste Herausforderung war wohl der Ämtermarathon bis zur Bewilligung. Denn bei einem gesunden Tierbestand sind Damhirsche pflegeleicht. Die Erstellung der Gehege ist sicher nicht zu unterschätzen, sowohl die Arbeit als auch die Kosten, dies vor allem im Berggebiet. Bei genügend Abwechslung der Weideflächen ist auch Verwurmung kein Problem. Eine weitere Herausforderung ist sicher



### Damhirsche mit Lama für den Herdenschutz.

die rasche Zunahme der Grossraubtiere. Am meisten Sorge bereitet uns zurzeit der Wolf. Trotz der hohen Zäune und den zwei Lamas für den Herdenschutz weiss man nie, was einem am nächsten Tag erwartet. Bei dem vielen Schnee im vergangenen Winter waren die Zäune der Gehege plötzlich nicht mehr so hoch, und durch die hart gewordene Schneedecke sank man auch nicht ein.

### Wie werden Ihre Tiere geschlachtet?

Bevor die Tiere geschlachtet werden können, werden sie von einem Tierarzt begutachtet. Die Damhirsche werden direkt im Gehege erlegt, ausserhalb des Geheges ausgenommen und dann direkt zum Metzger gefahren. Dabei werden nie mehr als 6 bis 7 Tiere geschossen, und das Ganze mit Schalldämpfer. So kann man mehrere Tiere erlegen, ohne dass in der Herde Hektik aufkommt. Um den Transport so kurz wie möglich zu halten, ist bereits eine eigene Hofmetzgerei im Bau. Bis August sollte diese fertiggestellt sein. Geschlachtet wird von August bis in den Januar hinein.

### **Welche Produkte produzieren Sie und wie vermarkten Sie diese?**

Der Rücken wie auch die Edelstücke werden von den Gourmetrestaurants sehr geschätzt. Zu unseren Stammkunden zählen der Spitzenkoch Andreas Caminada vom Schloss Schauenstein oder auch das Gasthaus am Brunnen in Valendas. Weiter bieten wir von unseren Damhirschen Plätzli, Hamburger oder auch Hauswürste an. Über all die Jahre haben wir eine gute Stammkundschaft gewonnen, die meisten davon sind private Kunden. Für die Vermarktung ist Jacqueline zuständig. Sie betreut den Hofladen sowie unseren Kundenstamm.

### **Wie gefragt oder bekannt ist Damhirschfleisch?**

Das Fleisch vom Damhirsch ist noch nicht so bekannt. Es ist auch nicht wie beispielsweise Rindfleisch überall erhältlich. Damhirschfleisch ist sehr zart, kurzfasrig, eiweissreich und reich an Omega-3-Fettsäuren. Die Farbe ist dunkelrot und

unter den Wildfleischsorten am wenigsten «streng» im Geschmack. Viele Kunden, die es einmal probiert haben, sind sehr angehan davon.

### **Wie waren die Reaktionen der umliegenden Bevölkerung auf Ihr Vorhaben mit den Damhirschen?**

Wir haben keine, weder positive noch negative, Reaktionen erhalten. Uns gegenüber hat sich bis jetzt nie jemanden auf irgendeine Art und Weise geäussert. Für die Jäger war es kein Problem.

### **Was sollte Ihrer Ansicht nach rund um die Damhirschzucht verbessert werden?**

Das Bewilligungsverfahren müsste einfacher zu durchlaufen sein. Viel zu viele Ämter verzögern das Voranschreiten beim Aufbau einer Damhirschhaltung unnötig.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten.

*Erica Hartmann*



**Damhirsch-Stier.**

(Fotos: E. Hartmann)

# Die landwirtschaftliche Hirschhaltung

In der Landwirtschaft genutzte Hirsche werden unter dem Begriff Zuchtschalwild zusammengefasst und gehören zur Kategorie Gehegewild. Hierbei handelt es sich um einen relativ jungen landwirtschaftlichen Betriebszweig, der erstmals 1969 in Neuseeland legalisiert wurde. Im Vergleich dazu fand die Domestizierung des Hausrindes bereits vor rund 10 000 Jahren statt. Zum Zuchtschalwild werden Damhirsche, aber auch Wapiti-, Sika- und Rothirsche gezählt.

In Europa wie auch in der Schweiz werden überwiegend Damhirsche zur Fleischproduktion gehalten, ihr Wildbret gilt dem des Rothirsches überlegen. Die Bastgewinnung, welche in Übersee neben der Fleischproduktion eine grosse Rolle spielt, ist weder in der Schweiz noch im übrigen Europa aufgrund der nötigen Geweihamputation toleriert. Ein weiterer Grund, wieso Damhirsche in den hiesigen Gefilden den anderen Hirscharten vorgezogen werden, ist insbesondere auch in ihrer geringeren innerartlichen Aggres-

sivität und der grösseren Anpassungsfähigkeit sowie Belastbarkeit zu suchen. Dies führt dazu, dass der Damhirsch toleranter gegenüber der engen Gehegehaltung ist als z. B. der Rothirsch. Aufgrund seines intermediären Äsungstyps mit einer Tendenz zum Grasfresser nutzt der Damhirsch eine grosse Bandbreite von Pflanzen und eignet sich somit besonders gut für eine extensive Grünlandnutzung.

In Graubünden ist die Hirschhaltung nach wie vor eine Nischenproduktion. Während im Kanton ca. 2300 landwirtschaftliche Ganzjahresbetriebe gezählt werden, finden sich lediglich 13 bewilligte Hirschhaltungsbetriebe, und zwar ausschliesslich Damhirsche. Dies wird aus wildbiologischer Sicht dadurch begründet, dass die genetische Vermischung mit dem frei lebenden Rothirsch im Falle eines ungewollten Ausbruchs aus dem Gehege unter allen Umständen vermieden werden muss. Anders als Sika- hirsche können sich Damhirsche nämlich nicht mit dem Rothirsch paaren.



**Kuh mit Kalb.**

(Foto: rbkelle - stock.adobe.com)



**Fütterungsstelle mit Hochsitz und Witterungsschutz.**

## **Bewilligungspflichtige Wildtierhaltung**

Hirsche sind Wildtiere, welche zwar landwirtschaftlich genutzt werden, deren Haltung aber hohe Anforderungen an den Halter wie auch an das Gehege und die Einrichtungen stellt. Die rechtlichen Bestimmungen sind dabei durch verschiedenste Belange, z. B. des Tier-, des Arten-, des Naturschutzes sowie der Raumnutzung und des Landschaftsbildes, der Jagd und auch durch tierseuchenrelevante Aspekte geprägt.

Für ihre Haltung ist eine kantonale Bewilligung (vgl. Art. 90 Tierschutzverordnung (TSchV)) erforderlich, welche das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit Graubünden (ALT) in Absprache mit dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF) und in Koordination mit der Baubewilligung der Gemeinde und des Amtes für Raumentwicklung Graubünden (ARE) erst dann erteilt, wenn die Anforderungen an die Ausbildung der Betreuungspersonen sowie an die Gehege und Einrichtungen erfüllt sind.

## **Anforderungen an die Tierhalterin und an den Tierhalter**

Die für die Betreuung der Hirsche verantwortliche Person muss eine hirschspezifische berufsunabhängige Ausbildung (FBA Hirsche) absolviert haben oder über ein Diplom als Tierpfleger/in und Erfahrung mit der Haltung von Hirschen verfügen (vgl. Art. 85 Abs. 1-2 TSchV). Landwirtschaftliche Berufe gelten bezüglich der Haltung von Hirschen und anderen Wildtieren als nicht fachspezifisch.

Die AGRIDEA bietet momentan als einzige vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (BLV) anerkannte Organisation eine FBA Hirsch-Ausbildung an. Die Ausbildung ist in zwei Teile aufgeteilt. Der Theorieteil setzt sich aus 6 Modulen à 1 Tag Ausbildung und einer Theorieprüfung zusammen, der praktische Teil umfasst ein 300-stündiges Mentorat à minimum 40 Einsätze bei einem langjährig anerkannten Hirschhalter. Ziel ist es, dass eine tiergerechte Haltung wie auch eine fachgerechte Lebensmittelproduktion garantiert werden kann.

## **Anforderungen an die Haltungseinrichtungen**

Hirsche werden in fixen, ausbruchsicheren Gehegen gehalten, für deren Erstellung es einer Baubewilligung der Gemeinde und der Zustimmung des Amtes für Raumentwicklung (ARE) bedarf. Da der Standort der Gehege möglichst dem natürlichen Habitat der Hirsche entsprechen sollte mit Möglichkeiten für eine natürliche Beschäftigung, die Geweih- und Fellpflege und um den Kitzen während der Setzzeit genügend Deckung zu gewähren, werden die Gehege häufig in der Nähe von Wäldern geplant.



**Eine Gruppe Damhirsche.**

(Fotos: ALT)

Dabei gilt es aber auch, die Vorgaben der Ämter für Wald und Naturgefahren (AWN) und Natur und Umwelt (ANU) zu berücksichtigen.

Die Hirschhaltung ist häufig gleichzusetzen mit einer ganzjährigen Weidehaltung. Die Maximalbesetzung eines Geheges ist abhängig von der Geländestruktur, Bodenqualität, dem Geländetyp, der Vegetation und dem Fütterungsmanagement, wobei die Grasnarbe der Weideflächen jederzeit erhalten bleiben muss. Zugunsten der Weidequalität und der Gliedmassengesundheit der Tiere empfiehlt es sich, Böden an viel begangenen Stellen entsprechend zu befestigen, damit sie nicht zu Morast werden und zudem der notwendige Klauenabrieb sichergestellt wird (vgl. Art. 3 und Art. 8 Abs. 2 WildtierV). Zu den Einrichtungen gehört ein geeigneter Witterungsschutz, der von allen Tieren gleichzeitig genutzt werden kann. Die Vorgaben zur Konstruktion des Zaunes und weitere wichtige Angaben können dem Merkblatt «Richtlinien Damhirsche GR» des ALT entnommen werden ([www.alt.gr.ch](http://www.alt.gr.ch)).

## **Administrative Pflichten der Tierhalterin bzw. des Tierhalters**

Jede Tierhaltung mit Klautentieren, dazu gehört auch das in Gehegen gehaltene Wild der Ordnung Paarhufer, muss bei der Tierverkehrsdatenbank registriert sein (Art. 7 TSV). Die Identifikation der Tierhaltung erfolgt durch die zugeteilte TVD-Nummer. Hirschhaltende sind verpflichtet, ein Tierverzeichnis und eine Tierbestandskontrolle zu führen (Art. 8 TSV und Art. 93 TSchV).

Hirsche müssen spätestens dann mit der offiziellen Ohrmarke gekennzeichnet werden, wenn sie lebend den Bestand verlassen respektive nach dem Töten in einen Schlachtbetrieb verbracht werden. Für jeden Transport von Hirschen muss das offizielle Begleitdokument für Klautentiere ausgestellt werden (Art. 12–15 TSV), wobei die Tiere unter dem Begriff «Schalenwild» zu deklarieren sind.

Wie bei den anderen landwirtschaftlichen Nutztieren fallen aufgrund der Fleischproduktion jegliche Behandlungen mit Tierarzneimitteln unter die Buchführungs-

pflicht (Art. 25 Tierarzneimittelverordnung (TAMV)) und andere Vorgaben der TAMV.

## Die Fleischgewinnung

Zuchtschalenwild darf nicht lebend zur Schlachtung transportiert werden, wenn es nicht vorgängig an den Transport gewöhnt worden ist (vgl. Art. 160 Abs. 5 TSchV). Daher findet das artgerechte Betäuben und Entbluten in den heimischen Gehegen statt. Vor der Schlachtung (Abschuss) muss eine Schlacht tieruntersuchung durch eine amtliche Tierärztin oder durch einen amtlichen Tierarzt durchgeführt und eine entsprechende Gesundheitsbescheinigung ausgestellt werden. Die Tötung darf nur durch eine Person, welche die dazu notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, ausgeführt werden (vgl. Art. 177 TSchV). Der Hirschhalter kann eine andere fachkundige Person mit der Tötung seiner Tiere beauftragen. Die Betäubung hat gesetzeskonform mit Kugel- oder Bolzenschuss ins Gehirn zu erfolgen (vgl. Art. 184 Abs. 1 lit. h und Art. 187 Abs. 1 TSchV). Weitere Betäubungsverfahren sind momentan in der Schweiz nicht zugelassen. Anschliessend ist das betäubte Tier unverzüglich mittels Durchtrennen oder Anstechen von Hauptblutgefässen im Halsbereich zu entbluten. Die Schlachtkörper des Gehegewildes sind dann in ein bewilligtes Schlachtlokal zu verbringen und durch die amtliche Fleischkontrolle vor der weiteren Zerlegung und Verarbeitung zu beschauen.

## Fazit

Obwohl Hirsche als landwirtschaftliche Nutztiere gehalten werden, sind die Anforderungen und Ansprüche an den Halter und die Einrichtungen sehr hoch, da es sich zum einen um Wildtiere handelt, zum

anderen da der gesamte Prozess von der Geburt bis zur Tötung zur Lebensmittelgewinnung auf dem Hof stattfindet.

Das Wissen über die Haltung der Hirsche ist noch relativ jung, jährlich ergeben sich neue Erkenntnisse, die entsprechend in die Haltungen einfliessen müssen. Entsprechende Unterstützung für die Tierhalter bietet die AGRIDEA auch nach Abschluss der erforderlichen Ausbildung an, aber auch der Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer (BGK) mit der Sektion Hirsche und die Schweizerische Vereinigung der Hirschhalter (SVH) unterstützen und vermitteln die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse kompetent.

*Amt für Lebensmittelsicherheit  
und Tiergesundheit  
Fachstelle Heim- und Wildtiere*

## Kontakte

AGRIDEA  
Tel. 052 354 97 00  
<https://www.agridea.ch>

Beratungs- und Gesundheitsdienst der  
Kleinwiederkäuer BGK  
Tel. 062 956 68 58  
<https://www.kleinwiederkäuer.ch>

Schweizerische Vereinigung der  
Hirschhalter SVH  
Tel. 052 354 97 00  
<http://svh.caprovis.ch>



## Ein etwas anderer Bauernbetrieb

**Seit fünf Jahren sind die Damhirsche im Gehege ausserhalb von Pignia nicht zu übersehen. Diese Tiere gehören zum Berglandwirtschaftsbetrieb von Martin Cantieni, der mit der Hirschhaltung und dem Verkauf des Fleisches zufrieden ist. Es ist einer von rund 300 bis 400 Betrieben, welche in der Schweiz Damhirsche halten.**

Martin Cantieni aus Pignia ist gelernter Landwirt und Zimmermann sowie Jäger und Vorstandsmitglied der Gemeinde Andeer. Als er den Bauernbetrieb mit circa 20 Hektaren vor einigen Jahren von seinen Eltern übernommen hat, kam ihm die Idee, den Kuhstall für die Haltung von Mutterkühen auszubauen und Damhirsche zu halten. Beide Ideen sind heute realisiert. Im Moment befinden sich acht Mutterkühe und deren Kälber im renovierten Stall, und im Gehege ausserhalb von Pignia beobachtet man Damwild.

### Von der Idee zur Umsetzung

Klar ist, dass die Idee, den Kuhstall für die Mutterkuhhaltung auszubauen, nicht so aussergewöhnlich ist wie die Haltung von Damhirschen. «Der Absatz für das Fleisch der Damhirsche schätzte ich als gut ein, da ich bemerkt habe, dass diese Art von Betrieb eine Nische in unserer Region ist», so Martin Cantieni. Nachdem er ganze drei Jahre auf die notwendigen Bewilligungen gewartet hat, begann er Ende 2015 mit dem Bau des zwei Meter hohen Zauns. Im Frühling 2016 holte er die ersten Damhir-



**Martin Cantieni, gefolgt von Hirsch, Kühen und Kälbern seiner Damwildherde.**



**Die Hirschkühe und einige Kälber unterhalb des Unterstands.**

sche nach Pignia. Neben den notwendigen Bewilligungen musste er einen Hirschhalte-Kurs besuchen. Die Hirschhaltung wird gemäss Martin Cantieni oft kontrolliert: «Von den Tieren gibt es immer eine Lebendschau, welche für die Bewilligung der Schlachtung notwendig ist. Anschließend folgt eine Totschau, ebenfalls vom Veterinärwesen des Kantons. Erst dann darf das Fleisch der Damhirsche verkauft werden.»

### **Pflegeleichte Tiere**

Das Wildgehege ist in vier Sektoren unterteilt und insgesamt 2,5 Hektaren gross. Im Sommer wechselt Martin Cantieni zwischen den vier Zellen ab. Im Winter ist das gesamte Areal für die Hirsche zugänglich. Er darf rund 20 Damkühe halten. Wenn alles gut läuft, tragen diese jedes Jahr je ein Kalb aus, welche Anfang Juni geboren werden. Geschossen werden diese Jung-

tiere dann im darauffolgenden Herbst, also dann, wenn sie gut 1,5 Jahre alt sind. Zurzeit zählt der Betrieb 34 Tiere, der höchste Bestand liegt bei 50 Tieren. «Die Hirschkühe können bis zu 18-mal Kälber austragen. Nur der Stier muss alle vier bis fünf Jahre ausgewechselt werden, um Inzucht zu vermeiden. Das ist mitunter ein Grund, weshalb die Hirschhaltung nicht besonders aufwendig ist», meint Martin Cantieni. Neben dem Zaun hat Martin Cantieni auch eine gedeckte Futterstelle gebaut. Heu sei das einzige Futter, welches die Tiere neben ein wenig Mais zu sich nehmen. Manchmal hole er Äste von Eschen, welche die Tiere besonders gerne mögen. «Die Tiere lieben Schnee und suchen nur bei Regen Unterschlupf», erklärt Martin Cantieni weiter. Er schickt von Zeit zu Zeit Kotproben ein, um diese auf Krankheiten und Parasiten zu kontrollieren. «So kann ich schnell reagieren, sollte es Auffälligkeiten geben»,

sagt der Bauer. Sein Fazit zu seiner Idee: «Wenn die Infrastruktur und die Bewilligungen organisiert sind, ist die Hirschhaltung simpel, da es sich um pflegeleichte Tiere handelt.»

## Das Fleisch der Tiere ist gefragt

Als passionierter Jäger übernimmt Martin Cantieni die Aufgabe, die Hirsche zu erlegen, selbst. «Die Tiere werden im Gehege geschossen. Ich verwende dazu einen Schalldämpfer, um unnötigen Stress für die Tiere zu vermeiden. In der Regel versuche ich, bis zu vier Tiere an einem Tag zu schießen und lege anschliessend eine Pause ein. Das hängt immer ein wenig von der Kapazität der Metzgerei ab», schildert Martin Cantieni. Geschlachtet wird im regionalen Schlachtbetrieb der «Meztega Viamala» in Andeer.

Das Fleisch der Hirsche ist im Vergleich zu Rothirschen zarter und deshalb auch kostbarer. «Ein Kilo Damhirsch kostet rund doppelt so viel wie ein Kilo Rothirsch», so Martin Cantieni. Ein weiterer Unterschied zu den Rothirschen sei, dass die Damhirsche während der Brunftzeit nicht brüllen. Das Fleisch der Hirsche von Martin Cantieni ist mit «Vom Naturpark Beverin empfohlen» ausgezeichnet und durch diesen auch teilweise vermarktet. Ausserdem hat er einige einheimische Gastronomiebetriebe, welche das Fleisch direkt bei ihm kaufen. So sei diese Frage schnell erledigt und der Absatz des Fleisches kein Problem.

## Eine positive Bilanz

Martin Cantieni zieht eine positive Bilanz, was die Haltung der Damhirsche und seine Betriebsart angeht. Von November bis Juni arbeitet er Teilzeit als Zimmermann in einem regionalen Betrieb. Im Sommer ist

er mit Heuen beschäftigt und im September geht Martin Cantieni auf die Jagd. Seit Januar 2021 ist er Mitglied des Gemeindevorstands Andeer. Er ist dort für das Volkswirtschaftsdepartement zuständig. «Ich habe viele verschiedene Sachen gleichzeitig am Laufen und muss alles immer organisieren. Doch es funktioniert gut und bereitet mir Freude», meint der Landwirt, Zimmermann und Jäger.

*Nadja Lucchinetti  
Fundaziun Medias Rumantschas*



**Das Damwild hat es gerne, wenn es kühl ist und schneit.**

(Fotos: zVg)